



Pressemitteilung 25. Februar 2013

„Geht´s noch, Herr Staatssekretär“?

**Wahnsinn: Alkoholverbot in Bayern von 22 bis 6 Uhr
Innenstaatssekretär Gerhard Eck (CSU) bringt
Gesetzentwurf auf den Weg**

Kaum einer hat es geglaubt, nur wenige sagten es voraus. Nun ist es soweit in Bayern: der Gesetzentwurf für ein Alkoholverbot auf öffentlichen Plätzen ist unterwegs. Verantwortlich dafür zeichnet der Staatssekretär im Bayerischen Innenministerium Gerhard Eck. Der CSU-Politiker sorgt sich um die Unversehrtheit der Polizisten und verweist auf die statistische Zunahme von Gewaltdelikten gegen Ordnungshüter. Der Initiator erhofft sich, dass ein staatliches Alkoholverbot in der Öffentlichkeit Probleme löst und beruft sich dabei auf Erfahrungen aus den USA. „Geht´s noch, Herr Staatssekretär“ möchte man ihm zurufen.

Der CSU Mann könnte durchaus als besonderes Exempel für eine Politik ohne jegliches Augenmaß und nahe an der Grenze einer hemmungslosen Kompetenzüberschreitung in die Geschichtsbücher eingehen. Gerhard Eck hat das nächste Verbotsansinnen aber sicher nicht alleine in Gang gebracht, sondern dürfte sich weiterer Eiferer sicher sein. Nach dem Rauchverbot, welches allerdings auf demokratischem Weg eines Volksentscheids zustande kam und trotzdem für anhaltenden Unmut in der Bevölkerung und der Gastronomie sorgt, nun der nächste überzogene Unsinn. Keine Spur von intelligenter Diskussion, Abwägung der Verhältnismäßigkeiten und präventiver Konzepte. Bayern als Vorreiter einer Verbotspolitik in Ermangelung besserer Ideen.

Will Bayern eigentlich mit Macht ein ehemals gutes Image und die Bürgerzufriedenheit aufs Spiel setzen? Will man mit solchen Diktaten den Biergartenbesucher, der kurz nach 22 Uhr noch sein letztes Maß austrinkt,

kriminalisieren? Zählt man die letzten „politischen Einflussnahmen auf das bürgerliche und private Leben in Bayern“ zusammen, dann kann man schnell den Eindruck gewinnen, dass hier seltsame ideologische Kräfte am Wirken sind. Rauchverbot, Tankstellen-Alkohol-Verkaufsverbot, Sperrzeitregelungen mit erheblichen Nachteilen für die Gastronomieszene, Rauchverbot an der frischen Luft auf Ausflugschiffen, prophylaktische Platzverbote an Feiermeilen – die bayerische Verbotsflut überschwemmt den Freistaat und macht den mündigen Bürger zum entmündigten Deppen.

Scheinbar gefällt sich die Politik in der Rolle des Erziehers und offenbart damit nichts anderes, als die Angst vorm Volk und dessen selbständiger Eigenverantwortung. Die von Eck im Rahmen einer Podiumsdiskussion vorgetragenen Erklärungen für das Verbot sind auf keinen Fall schlüssig, sondern insgesamt populistisch und teilweise auch mit fehlerhaften Interpretationen von Statistiken behaftet. Mit keiner Silbe wird dabei erwähnt, welche sozialen und soziologischen Gründe für Veränderungen im Verhalten von einem Teil der Bevölkerung zu nächtlicher Stunde hinterlegt sind. Man macht sich gar nicht erst die Mühe, sehr genau zu untersuchen und daraus Konzepte samt Alternativen zur Diskussion zu stellen. Der Verbotshammer ist zum neuen politischen Mandatserhalt geworden.

Aber da könnte man zunehmend die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben. Die Bürger haben nämlich so langsam genug von diesen ständigen Bevormundungsversuchen und Eingriffen ins private Konsumverhalten. Fehlverhalten in manchen Bereichen gab es schon immer und wird es auch weiterhin geben. Gesetze, die diesen Fehlverhalten begegnen, sind ausreichend vorhanden. Die Polizei, wie auch die Gerichte, sind dafür ausgebildet bzw. mit Kompetenzen ausgestattet. Bevor man hier von Schutz für Beamte spricht, könnte man besser deren Bezahlung und die Personalstruktur insgesamt ansprechen. Die wird seit Jahren nur unzureichend bedient, so dass die Polizistinnen und Polizisten deutliche Überbelastungen bei Unterbezahlung erleben. Die Beamten müssen nicht vor Bürgern geschützt werden, sondern Polizei und Bürger vor solch widersinnigen Gesetzesvorschlägen, die viel mehr dafür sorgen würden, die Situationen zu verschärfen, denn zu befrieden.

Rückfragen an:

VEBWK e.V. Pressesprecher

Bodo Meinsen

Chiemseering 11, 85551 Kirchheim b. München

Telefon: 089 – 90 52 90 72

Fax: 089 – 90 52 90 73

Email: presse@vebwk.com